

STUFEN EINER BILD-DIDAKTIK

Markus Hofer

Die Hinführung zu einem Bild und dessen Vermittlung sollte von außen nach innen gehen: vom Formalen zum Gehaltvollen, vom Objektiven zum Subjektiven, von der Beschreibung zur Deutung. In diesen Schritten haben die Betrachtenden Zeit zum Sehen, um sich selber in Ruhe dem Bild zu nähern. Kommt die große inhaltliche Pointe gleich zu Beginn, ist der Rest eher uninteressant und vielleicht sind die Betrachtenden zu Beginn noch gar nicht bereit für die große Schlusspointe. Kunstgeschichtliche Laien sind manchmal überfordert, wenn sie zu schnell mit dem Gehalt konfrontiert werden. Zudem besteht durchaus Interesse an der Geschichte eines Bildes, an der Machart und Malweise. Das Staunen über eine handwerkliche Herausforderung kann der erste Schritt zum Staunen über das Bild selbst sein.

Eine Bildvermittlung sollte nicht zu schnell gehen, aber auch nicht bei formalen Dingen auf-hören. Wenn wir uns persönlich länger mit einem Bild beschäftigt haben, dürfen wir auch persönliche Deutungen und Impulse wagen. Das sind Angebote zur Sichtweise für die Betrachtenden und solche Dinge werden oft weniger über die Sachlichkeit als über die vermittelnde Person transportiert.

Selbstverständlich macht es keinen Sinn, jedes Bild einer Kirche in dieser Weise bei einer Führung umfassend vermitteln zu wollen. Insofern soll das folgende Modell nur Möglichkeiten aufzeigen, mit welchen Fragen und in welchen Stufen man sich einem Bild nähern kann. Auf einzelne, ausgewählte Bilder im Rahmen einer Kirchenführung ausführlicher einzugehen, macht allerdings durchaus Sinn.

Und ein letztes: nicht nur ganz große Kunstwerke eignen sich für eine Bilddidaktik. Auch in weniger bedeutsame Werke kann man sich hineinlesen, das Fenster zu ihrer Zeit finden und dem auf die Spur gehen, was das Bild damals für den Künstler oder die Auftraggeber bedeutet hat. Auch bei kunstgeschichtlich wenig bedeutsamen Bildern kann die Frage nach ihrem Sitz im Leben gestellt werden. In diesem Sinn kann auch hier das eine oder andere Mauerblümchen zum Leben erweckt werden.

Geschichte des Bildes

Wer war der Künstler?

Wann ist es entstanden? In welcher Zeit?

Wer war der Auftraggeber?

Gibt es eine besondere Entstehungsgeschichte?

Ist das Bild für diesen Ort gemacht worden oder kam es später hierher?

An welchem Ort der Kirche ist es angebracht? Welche Bedeutung hat es an dem Ort?

Spielte das Bild einmal eine besondere Rolle?

Technische Beschreibung

- In welcher Technik ist das Bild gemalt worden? (Ölbild, Fresko, Tempera etc.)
- Was für eine Farbe wurde verwendet? Was ist der Malgrund?
- Gibt es besondere Merkmale in der Machart?
- Was ist die Größe des Bildes und was spielt das für eine Rolle?
- Ist das Bild gerahmt? Aus welcher Zeit stammt der Rahmen?
- Gibt es sonstige Besonderheiten?

Formale Beschreibung

- Was sieht man?
- Wie ist das Bild formal aufgebaut?
- Was ist die Darstellungsweise? Wie wird der Bildinhalt präsentiert?
- Wie sind das Bild und seine Darstellungsweise zeitlich einzuordnen?
- Gibt es besondere Merkmale des Bildes?

Inhaltliche Beschreibung

- Was stellt das Bild dar?
- Was ist die Geschichte dazu?
- Woher stammt diese Geschichte? Was hat sie für einen Bezug zur Anbringung dieses Bildes in der Kirche?
- Wie wird die Geschichte dargestellt?
- Was sind formale Besonderheiten in der Darstellung?
- Wie spielen Form und Inhalt zusammen?

Bezüge (Fenster) zur Zeit

- Worin spiegelt sich die Entstehungszeit im Bild?
- Was bringt es in seiner Zeit zum Ausdruck? Was ist das Weltbild der Entstehungszeit?
- Was könnte es für Menschen seiner Zeit bedeutet haben?
- Was ist der gesellschaftliche Symbol- und Sinngehalt von damals?

Individuelle Aussage des Künstlers

- Wo ist die eigene Handschrift des Künstlers?
- Gibt es die individuelle Aussage des Künstlers in seiner Zeit?
(Auch Unbeholfenes kann übrigens persönlich sein. Wenn in einem bäuerlichen Barockbild König David plötzlich ländliche Züge erhält, ist das vielleicht nicht große Kunst, hat aber eine tiefe Bedeutung für die Menschen, die jeden Sonntag diesen David vor sich sehen.)
- Gibt es eine individuelle Aussage des Künstlers über seine Zeit hinaus?

Möglicher Bezug zu uns

Eine Bilddidaktik kann durchaus mit einem subjektiven Interpretationsimpuls für die heutigen Betrachter enden (ohne das Bild missionarisch zu missbrauchen). Ein solcher Impuls kann auch in Bezug auf spezifische Gruppen variieren.

ZUR SPRACHE DER BILD-DIDAKTIK

Auch die Sprache muss sich diesen Stufen von der Beschreibung zur Deutung anpassen. Der Beginn mit der äußeren Beschreibung sollte sprachlich eher sachlich sein und einer formalen Beschreibung entsprechen (Fakten, Aufzählung von Sichtbarem usw.). Der Übergang von der Beschreibung zur Deutung sollte dann sprachlich spürbar sein. Die Deutung ist immer subjektiver als die Beschreibung und sollte deshalb niemand missionarisch aufgedrängt werden. Es geht vielmehr um Sichtweisen, die den Betrachtenden gleichsam angeboten (nicht übergestülpt) werden. Die Beschreibung ist richtig oder falsch, für die Deutung gilt das nicht. Die Deutung kann man annehmen oder nicht. Was uns liebevoll angeboten und nicht aufgedrängt wird, nehmen wir bekanntlich viel lieber an.